

Nichts ist in der Natur unbedeutend; nichts ist ohne Ursache,  
nichts ohne Wirkung.

Dinkelscherben im Februar 1872.

## Populär-wissenschaftliche Mittheilungen aus Nah' und Fern.

Der Erzgebirgische Gartenbau-Verein zu Chemnitz veröffentlicht in seinem jüngsten 11. Jahresberichte einige interessante Vorträge über Wurzel- und Saatraupen und über die Gattung *Pieris*. Nach einer allgemeinen Charakteristik bespricht der Vortragende Dr. Pabst die in Europa am häufigsten auftretenden Species der *Pieridinen*. Derselbe bemerkt über *Pieris Brassicae*:

Der Landmann und Gärtner hat einen Begriff von der Menge, in welcher diese Thiere in manchen Gegenden Deutschlands auftreten und kann sie am besten beurtheilen nach dem Schaden, welchen ihm die Raupen zufügen; jene Begriffe übersteigen aber noch einige Aufzeichnungen, welche sich in entomologischen Werken finden. Dr. Dohrn erzählt von einem Eisenbahnerlebnisse, das ihm 1854 zwischen Brünn und Prag begegnete. Der Zug hatte eben einen kleinen Tunnel passirt, als er plötzlich langsam ging, das Tempo wurde immer geringer, bis er vollständig still stand. Was einem Elephanten oder Büffel nicht gelingen würde, etwa den Zug aus den Schienen gebracht hätte, das hatte die unbedeutende Raupe des Kohlweisslings durchgesetzt. Auf der linken Seite des Schienenstranges befanden sich einige Felder, an denen die abgefressenen Kohlstrünke, die Leistungen besagter Raupen zu erkennen waren; in einiger Entfernung rechts der Schienen befanden sich noch einige Felder in prangendem Blätterschmucke. Die Raupen zogen über die Schienengeleise auf einer Länge von 200 Fuss; auf den ersten 60—80 F. wurden die Wanderer natürlich von den Rädern unbarmherzig zerquetscht, aber die schmierige Masse der tausend kleinen Fettkörper legte sich auch sogleich mit solcher Cohäsion an die Räder, dass diese in der nächsten Sekunde nur mehr mit Schwierigkeit noch vorwärts kamen; da aber jeder weitere Schritt wieder neues Fett auf die Räder schmierte, so versagten sie vollständig den Dienst, noch ehe die marschirende Raupenkolonne durchbrochen war; es dauerte länger

als 10 Minuten, bis der Zug nach Reinigung des Geleises und der Räder wieder in Bewegung gesetzt werden konnte.

Andere Beweise von massenhaftem Auftreten von *P. Brassicae* beziehen sich auf unermessliche Züge des Schmetterlings. Gegen Ende des Sommers 1846 wurde ein solcher zu Dover beobachtet, der von Frankreich gekommen sein soll. Vom 26. Juli 1772 theilt Pastor Kopp bei Culmbach mit, dass die Schmetterlinge in solchen Mengen zogen, dass das Auge, soweit im Umkreise es sah, nur Schmetterlinge bemerkte, die nicht in einer Höhe, sondern weit und breit in Trupps von 20, 30, 100 und mehr flogen und in einer Ausdehnung von mehr als einer Stunde die Richtung von NO. nach SW. einhaltend. Der Grund dieser Wanderung hat sich nicht erklärt.

*Pieris Crataegi* ist in vielen Gegenden Deutschlands, besonders in Sachsen in neuerer Zeit seltener geworden. Im Jahre 1829 waren jedoch die Obstbäume an der Strasse von Erfurt nach Gotha so besetzt mit diesem Schmetterlinge, dass es schien, als stünden die Bäume in voller Blüthe. Der Grund der Seltenheit dieser Species ist mit Bestimmtheit noch nicht nachgewiesen worden. —

Bezüglich der verderbenbringenden Saat- und Wurzelraupen (*Agrotis*) bespricht Bürgerschullehrer Pause die selteneren Species *Agr. rectangula*, *multangula* und *gothica* und geht dann auf *Agrotis tritici*, *fumosa* und *segetum*, die Saateule über. Die Raupen dieser südlichsten von allen *Agrotis*-Arten, traten im Jahre 1786 im Hildesheimischen so häufig auf, dass sie 300,000 Morgen Getreideland total ruinirten. Später suchten sie in grossen Massen Sachsen, Mähren und Schlesien heim. Im Vorjahre trat *Agr. segetum* auch in unserer Gegend von Abbach bis Etterzhausen ziemlich häufig auf und gab den Landleuten viel über diesen „Wurm“ zu klagen.

Eine andere Art sind die Raupen von *Cerapterix graminis* (*Episema Gr.*), welche bei uns zwar seltener, in anderen Ländern aber oft zur Landplage wurden. Ihr eigentliches Vaterland sind die nördlichen Länder Schweden und Grönland. 1866 und 1867 fanden sie sich auch in Deutschland bei Göttingen ein und richteten grosse Verheerungen an. 1850 kam diese Art nach Sachsen, wo sie in der Wyhra- und Pleissengegend viel Schaden anrichteten. Einige der dortigen Oekonomen vertilgten sie dadurch, dass sie ihre Wiesen bewässerten; andere liessen die Wiesen

umackern und die Raupen weglesen, wieder andere liessen die Schweine darauf treiben. Merkwürdig war es, dass im nächsten Jahre nur noch wenig, im darauffolgenden gar keine mehr zu finden waren. —

Schliesslich noch einiges aus dem Vortrage Dr. Zimmermann's über den Alten-Weibersommer:

Der sogenannte Mädchensommer, Alte-Weibersommer, Baumwollenregen, fliegende Sommer, den man sehr oft im Oktober namentlich um die Zeit des Gallus- oder Mathäustages, vorzüglich bei lauer Temperatur und sanftem Winde in der Luft fliegen sieht, besteht wie bereits bekannt sein dürfte aus Fäden von Spinnen. Manche Spinnen pflegen nämlich aus ihren Spinnwarzen lange Fäden in die Luft zu senden und mit denselben in der Luft umherzusegeln. Wärme, aufsteigende Luftströme, sowie die negative Elektrizität der Fäden gegen die positive der höhern Luftschicht begünstigen wahrscheinlich diese Luftfahrten der Spinnen, die man nicht selten auf den Fäden fliegen sieht. Durch Zusammenwickeln der Fäden mit den Beinen können sie sich zur Erde herablassen, sowie sie auch starke Lufterschütterung herabfallen macht. Der berühmte Reisende Charles Darwin sah einst auf 60 Seemeilen vom Lande entfernt tausende von kleinen röthlichen Spinnen, jede auf ihrem Faden segelnd. Dass manche Spinnen zuweilen mit aufgerichtetem Hinterleibe viele Fuss lange Fäden in die Luft schicken, und wenn der Faden fortfliegt daran hinaufklettern und fortfliegen, ist schon längst beobachtet worden. Nach Menge's Beobachtungen stammt der Alte-Weibersommer nicht bloß von „alten weiblichen“ sondern auch jungen und alten männlichen Spinnen her. Menge beobachtet als Luftschifferinnen besonders *Thomisus viaticus*, *Lycosa paludosa* und *saccata*, *Micryphantes elevatus* und besonders *Theridium*. Er nennt die ganze Erscheinung Herbstwanderung und glaubt, dass die Spinnen, wie die Wassereidechsen, sich im Herbst in's Trockene wenden, da die von ihm beobachteten Spinnen sämmtlich solche waren, die an feuchten Orten, auf sumpfigen Wiesen, an Teichen und Wassergräben sich aufhalten. —

St.